

Christiana Reemts OSB

Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern: Samuel

Münster: Aschendorff, 2009. - 236 S.

Die Verfasserin hat gemeinsam mit Theresia Heither in der gleichen Reihe schon zwei Bände veröffentlicht, die sich den Gestalten des Abraham (2005) und des Adam (2007) bei den Kirchenvätern widmen (vgl. OK 49 (2008), S. 104-107). Der die Reihe fortsetzende Band ist der Gestalt Samuels gewidmet. Es ist klar, dass der Ertrag aus der altchristlichen Literatur je nach der behandelten Person unterschiedlich umfangreich ist. Während die zahlreichen Quellen im Hinblick, z.B., auf Adam und Abraham bei ihrer Darstellung zu einer strengen Auswahl zwingen – falls auch Mose und David behandelt werden sollen, wird es nicht anders sein –, wurde nur wenig über Samuel geschrieben. Gemessen an der vergleichsweise bescheidenen Bedeutung des Samuel wird dies nicht überraschen. Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden zuerst die Zeugnisse der Autoren gesammelt, die sich zu den Inhalten in 1 Sam 1,1-16,13 geäußert haben: 1. Die Geburtsgeschichte Samuels (Lebenszeit und Wohnort, die Eltern, der Name „Samuel“, die Berufung); 2. Wer war Samuel? (Priester, Richter und Prophet, Beter, Heiliger, Typos Christi, biblischer Schriftsteller); 3. Samuel in der Geschichte Israels (Israel fordert einen König, Samuel und Saul, die Reue Gottes, Samuel und David) (S. 13-82). Ein eigener Abschnitt ist der in der altchristlichen Literatur oft erwähnten Geschichte von der Totenbeschwörerin von Aendor (1 Sam 28) vorbehalten (S. 83-126).

Im Unterschied zu den bisherigen Bänden der Reihe werden im zweiten Teil einige Originaltexte beigelegt, „um den Leser zu ermöglichen, ausgewählte Beispiele patristischer Schriftauslegung einmal im Zusammenhang zu lesen“ (S. 128). Es handelt sich um die erste und die fünfte Homilie des Origenes zum Buch Samuel und zwei Quaestiones des Ambrosiaster, eines unbekanntes lateinischen Verfassers aus dem vierten Jahrhundert (S. 130-217), die hier zum ersten Mal in deutscher Übersetzung erscheinen. Die fünfte Homilie des Origenes zum Buch Samuel ist nicht zuletzt deswegen interessant, weil sie gemeinsam mit den 20 Homilien zum Buch des Propheten Jeremia zu den einzigen griechisch überlieferten Homilien des Alexandriner gehören. Ihr Thema ist die in 1 Sam 28 erzählte Episode. Origenes vertritt hier eine Deutung der Erzählung, der vom Ambrosiaster entschieden widersprochen wird. Origenes behauptet nämlich, die Geschichte sei wörtlich aufzulegen; der Ambrosiaster (Quaest. 27) hingegen hält eine solche Deutung für „indignum facinus“ (198),



ISBN 978-3-402-12808-4

EUR 29.80

d.h. für „empörend“, „schändlich“ (besser als „äußerst problematisch“). Die Veröffentlichung bietet einen Zugang zu Texten, die für Leser, die keine Spezialkenntnisse der altchristlichen Literatur besitzen oder über manche Grundkenntnisse verfügen, kaum erreichbar sind. Auch wenn dies nicht mehr als eine Möglichkeit eröffnet, ist zu begrüßen, dass Autoren wie Origenes und der Ambrosiaster als wichtige Zeugen der biblischen Auslegungsgeschichte in dieser Form zu Wort kommen können. Dafür gebührt der Verfasserin Dank und Anerkennung. Angesichts der Zielsetzung der Reihe, „die Art und Weise, wie die großen Theologen der frühen Christenheit die Bibel lasen, vorzustellen und so zu einer geistlichen Schriftauslegung in unserer Zeit Anregungen zu geben“, dürften die folgenden Überlegungen nicht unangebracht sein:

1. Im ersten Teil kommen Abschnitte aus 1 Sam vor, in denen sich die bunte Thematik des Buches widerspiegelt, darunter auch Erzählungen, die nicht nur für den modernen, sondern auch für den Leser der antiken Christenheit nicht ohne weiteres nachvollziehbar sind. Dazu gehört ohne Zweifel die Stelle in 1 Sam 15, wo vom heiligen Krieg gegen die Amalekiter und dem Befehl, die Feinde zu vernichten, die Rede ist. Die Verfasserin zitiert dazu drei Meinungen verschiedener Kirchenschriftsteller. Origenes löst das Problem durch eine allegorische Deutung: Die Feinde sind die Sünde. Daher ist es notwendig sie ganz zu vernichten, um als Gerechte zu bestehen. Johannes Chrysostomus dagegen mahnt ganz allgemein, die beschriebene Handlung nicht rein äußerlich zu betrachten, sondern auf die leitende Absicht der Handelnden einzugehen. Die Antwort des Theodoret von Cyrus schließlich ist knapp: „Denn alles, was Gott befiehlt, ist fromm.“ – Solch eine kommentarlose Auflistung der Meinungen wird aber als wenig hilfreich erachten, wer schon einmal an Diskussionen um den Monotheismus als Ursache gesellschaftlicher Intoleranz und religiös motivierter Gewalt teilgenommen hat, wer den gängigen Vorstellungen eines grausamen alttestamentlichen Gottes, dem der gute Gott der Verkündigung Jesu gegenüberstehe mit sachlichen Argumenten zu begegnen versucht hat, oder wer von den täglichen Schwierigkeiten mit manchen Psalmen im Stundengebet weiß. Die Antworten der Kirchenväter reichen heute nicht mehr aus, um diesen und viele andere biblische Texte in den eigenen Glaubenshorizont zu integrieren. Im Gegenteil müsste man die Unzulänglichkeit ihrer Antworten als Aufforderung auffassen, das Problem nicht zu ignorieren oder zu verdrängen, sondern sich ihm zu stellen, wie es gerade ein Origenes mit den Möglichkeiten seiner Zeit in vorbildlicher Weise getan hat.
2. Am Anfang der 5. Homilie zum Buch Samuel wendet sich Origenes an den anwesenden Bischof – Alexander von Jerusalem – mit der Bitte, er möge eine von den vier vorgelesenen Perikopen auswählen. Die Vf. findet interessant, „dass Origenes seine Predigt nicht vorher aufgeschrieben hatte, sondern sie spontan hielt, nachdem der Bischof die Perikope festgelegt hatte, über die gepredigt werden sollte“ (S. 174 Anm. 411). Es mag „interessant“ erscheinen, aber bei Origenes war das die Regel. Wenn die Homilie ca. 240 gehalten wurde, ist die Charakterisierung „spontan“ zu präzisieren. In dieser Zeit war Origenes etwa 55 Jahre alt und konnte auf eine lange und äußerst gründliche Beschäftigung mit der Bibel zurückschauen, die in seiner Lehrtätigkeit und in seinen Schriften reiche Früchte gebracht hatte. Die Homilien zu den Büchern des Alten Testaments gestalteten sich nach einem Lesezyklus. Die Presbyter und der

jeweilige Bischof predigten abwechselnd im Wortgottesdienst, der sehr oft – wahrscheinlich täglich – stattfand. Unter diesen Voraussetzungen kann man annehmen, dass das jeweilige Buch bei allen Predigern Gegenstand einer besonders intensiven Betrachtung wurde. Bei Origenes und seiner außergewöhnlichen Beherrschung der Bibel lassen sich die Homilien daher nur sehr bedingt als „spontan“ bezeichnen. Sein immenses Wissen war die beste Vorbereitung für die Auslegung des Wortes. – Nach den Angaben des Origenes wurden an diesem Tag vier Kapitel aus dem Buch Samuel vorgelesen: von Kap. 25 bis zum Kap. 28. Es ist verständlich, wenn er um eine thematische Auswahl bittet: Die Erklärung des Textes würde sonst Stunden beanspruchen. Allein die Predigt zu 1 Sam 28 dauerte schon zwischen 50 und 60 Minuten! – Die Liturgie der Alten Kirche bietet viele Überraschungen, und ihre Geschichte zeigt deutlich, wie begrenzt und bedingt unsere liturgischen Vorstellungen und Erfahrungen sind. Da es sich dabei um ein Gebiet handelt, das wenig bekannt ist, wäre es notwendig, einiges über den liturgischen Hintergrund darzulegen, der die Eigenart dieser alten Homilien verständlicher machen könnte.

Horacio E. Lona SDB

Franz Jalics SJ

Miteinander im Glauben wachsen

Anleitung zum geistlichen Begleitgespräch.
Würzburg: Echter, 2008. - 255 S.

Zweifelsohne gehört der Jesuit Franz Jalics zu den renommiertesten geistlichen Autoren unserer Tage. Zu seinen Hauptwerken zählt neben dem nunmehr bereits in 10. Auflage vorliegenden Werk „Kontemplative Exerzitien. Eine Einführung in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet“ auch das hier zu besprechende Buch „Miteinander im Glauben wachsen. Anleitung zum Geistlichen Begleitgespräch“. Wie der Autor im Vorwort sagt, stehen die beiden Bücher in einem engen inhaltlichen Zusammenhang und ergänzen einander (vgl. S. 7f). Geht es in „Kontemplativen Exerzitien“ primär um die Einübung einer kontemplativen Haltung im Gebet und in der Gottesbeziehung, so in dem hier vorzustellenden Band um die Einübung der kontemplativen Haltung im Glaubengespräch und in der geistlichen Begleitung. Das Buch „Miteinander im Glauben wachsen“ ist inzwischen nunmehr 30 Jahre alt. Nach seinem Ersterscheinen in Spanisch wurde es



ISBN 3-932931-95-5
EUR 35.00